

KONZERTE

der Stadt Kaiserslautern

Saison 2023/2024

Komik und Tragik

Pfalzphilharmonie

Kaiserslautern

Dirigent: Daniele Squeo

Valentin Radutiu, Cello

Dominique Anstett, Viola

Freitag, 03. Mai 2024

18:45 Uhr Einführung im Roten
Saal, Elias Glatzle

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle



Programm

Richard Strauss (1864–1949)
Don Quixote op. 35

Viktor Ullmann (1898–1944)
Don Quixote tanzt Fandango

Pause

Richard Strauss
Tod und Verklärung op.24

Richard Strauss
Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28

Änderungen vorbehalten.

Schon gewusst?

Mit Ihrem Konzertticket ist außerdem die kostenlose Nutzung des ÖPNV zum und vom Konzert möglich.

Das Abendprogramm ist bereits einige Tage vor dem Konzert auch online erhältlich. Scannen Sie einfach den QR-Code am Eingang zur Fruchthalle, um die aktuelle Programmbroschüre aufzurufen. Gerne schicken wir Ihnen das Abendprogramm ein paar Tage vorher auch per E-Mail zu. Dazu senden Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse an: aboverwaltung@kaiserslautern.de

Die Verwendung von Mobiltelefonen sowie Ton- und Bildaufnahmen sind während des Konzertes nicht gestattet.



Zum Programm

Don Quixote liest gerne Ritterromane. Leider kann er hierbei Realität und Fiktion nicht auseinanderhalten. Er ist in Dulcinea de Toboso verliebt, eine Figur, die seiner Phantasie entsprungen ist und welche er vergeblich sucht. Er besteigt sein klappriges Pferd Rosinante und erlebt, zusammen mit seinem treuen Schildknappen Sancho Panza, zahlreiche mehr oder weniger absurde Abenteuer. Meist enden diese damit, dass er von seinen Gegnern verprügelt wird oder selbst, aus Kämpfen gegen Unschuldige, als der „traurige“ Sieger hervorgeht.

In diesem Konzert werden zwei musikalische Interpretationen des Stoffs gegenübergestellt: Richard Strauss' Tondichtung „Don Quixote“ und Viktor Ullmanns Ouvertüre „Don Quixote tanzt Fandango“. Die Gegebenheiten bei der Entstehung dieser Werke verdeutlichen den Titel des Konzerts „Komik und Tragik“ neben der Vielschichtigkeit des Stoffs an sich am deutlichsten. In den Jahren 1896–98 schrieb Richard Strauss an gleich zwei Tondichtungen parallel, die er selbst als Werkpaar sah: „Ein Heldenleben“ und „Don Quixote“. Ein Heldenleben stellt hierbei nach Aussage des Komponisten „einen Helden im Kampf mit seinen Feinden“ und einen Menschen auf seinem Lebensweg zur inneren Harmonie dar – „Don Quixote“ hingegen als „Satyrspiel“ eine „verrückte, freie Variationen über ein ritterliches Thema.“ Der Musikwis-

senschaftler Walter Werbeck nannte es ein „humoristisches Gegenstück“.

In diesem Konzert wird Strauss' Tondichtung nicht ihrem „Geschwisterwerk“ gegenüber gestellt, sondern Viktor Ullmanns Ouvertüre zum gleichen Thema. Ullmann war ein österreichischer Komponist jüdischer Abstammung, dessen Familie bereits vor seiner Geburt zum katholischen Glauben konvertierte. Er war bereits ein erfolgreicher Komponist und Pianist, bis er 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert wurde. In den folgenden zwei Jahren schrieb er einen beträchtlichen Teil seiner Kompositionen, neben der Ouvertüre „Don Quixote tanzt Fandango“ u. a. auch die Oper „Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung“. Die Ouvertüre voller Vitalität, Farbigkeit und Leidenschaft im spätromantischen Stil skizzierte er unter den widrigsten Umständen auf Makulaturpapier. Er schrieb: „Zu betonen ist nur, dass ich in meiner musikalischen Arbeit durch Theresienstadt gefördert und nicht etwa gehemmt worden bin, dass wir keineswegs bloß klagend an Babylons Flüssen saßen und dass unser Kulturwille unserem Lebenswillen adäquat war.“ Aufgrund der Deportation in das KZ Auschwitz-Birkenau am 16. Oktober 1944 konnte er sein Werk nicht vollenden. Am 18. Oktober 1944 wurde Viktor Ullmann in einer Gaskammer ermordet. Ende der 1980er Jahre orchestrierte Bernhard Wulff das Manuskript.

Die Umstände der Entstehung von Richard Strauss' Tondichtung „Tod und Verklärung“ sind etwas unge-

wöhnlich. Normalerweise wird in einer solchen Tondichtung etwas Bestehendes vertont, also eine Landschaft, ein Gemälde oder etwa ein Gedicht. Hier hatte der Komponist die Idee zum programmatischen Überbau selbst und komponierte das Werk 1889. Strauss' Freund, der Musiker Alexander Ritter, schrieb erst nach Vollendung des Werks ein Gedicht, das die Tondichtung erläutern sollte. Der Musikwissenschaftler Rudolf Kloiber beschrieb diese Verse „einen etwas hausbackenen poetischen Erguss“. In einem Brief beschrieb Strauss 1894 das Programm selbst: „Es war vor sechs Jahren, als mir der Gedanke auftauchte, die Todesstunde eines Menschen, der nach den höchsten Zielen gestrebt hatte, also wohl eines Künstlers, in einer Tondichtung darzustellen. Der Kranke liegt im Schlummer schwer und unregelmäßig atmend zu Bette; freundliche Träume zaubern ein Lächeln auf das Antlitz des schwer Leidenden; der Schlaf wird leichter; er erwacht; gräßliche Schmerzen beginnen ihn wieder zu foltern, das Fieber schüttelt seine Glieder; als der Anfall zu Ende geht und die Schmerzen nachlassen, gedenkt er seines vergangenen Lebens: seine Kindheit zieht an ihm vorüber, seine Jünglingszeit mit seinem Streben, seine Leidenschaften und dann, während schon wieder Schmerzen sich einstellen, erscheint ihm die Frucht seines Lebenspfades, die Idee, das Ideal, das er zu verwirklichen, künstlerisch darzustellen versucht hat, das er aber nicht vollenden konnte, weil es von einem Menschen nicht zu vollenden war. Die Todesstunde naht, die Seele verlässt den

Körper, um im ewigen Weltraume das vollendet in herrlichster Gestalt zu finden, was es hienieden nicht erfüllen konnte.“ Im Endeffekt bedarf es aber eigentlich keiner tieferen Erklärung, denn Strauss gestaltet all dies plastisch und greifbar in der Partitur. Das Werk wurde nach der Uraufführung 1890 schnell zu einem der beliebtesten des Komponisten und hält diesen Status bis heute.

1889 besuchte Richard Strauss die Aufführung der Oper „Till Eulenspiegel“ des Kissinger Musiklehrers Cyrill Kistler in Würzburg. Die Figur des abenteuerlustigen und listigen Schelms reizte ihn, dem Stoff selbst ein musikdramatisches Werk zu widmen. In seiner Weimarer Zeit entwarf Strauss eine Textskizze zu einer Oper, die nicht verwirklicht wurde. „Ich fühlte leider keine dichterische Begabung in mir“, so der Komponist. Erst in seiner Zeit als Münchner Hofkapellmeister griff Strauss erneut auf den Stoff zurück und verarbeitete ihn 1894/95 in einer Tondichtung. 1895 in Köln uraufgeführt, erlangte das Werk bald große Beliebtheit im In- und Ausland. Mit dem programmatischen Inhalt ging Strauss allerdings nicht so offen um, wie in „Tod und Verklärung“. Dem Dirigenten der Uraufführung erläuterte er allein die ersten beiden Themen, „die das Ganze in den verschiedensten Verkleidungen und Stimmungen wie Situationen durchziehen bis zur Katastrophe, wo Till aufgeknüpft wird“ und den Urteilsspruch am Ende des Werkes. Es sei ihm „unmöglich, ein Programm zu „Eulenspiegel“ zu geben. [...] Wollen wir daher diesmal die Zu-

hörer selber die Nüsse aufknacken lassen, die der Schalk ihnen verabreicht.“ Später liefert er aber für einen Konzertführer doch einige Hinweise: So prescht Till „zu Pferde mitten durch die Marktweiber“, „als Pastor verkleidet trieft er vor Salbung und Moral“, tauscht „zarte Höflichkeiten mit schönen Mädchen“, erhält einen „feinen Korb“ und schwört Rache an der ganzen Menschheit. Als Reaktion auf sein Todesurteil „pfeift er gleichgültig vor sich hin“ und muss doch „hinauf auf die Leiter. Da baumelt er, die Luft geht ihm aus, eine letzte Zuckung. Tills Sterbliches hat geendet.“

Elias Glatzle

Die Interpreten

Der 1986 in München geborene Cellist **Valentin Radutiu** erlernte das Cellospiel von seinem Vater und studierte später in Salzburg, Wien und Berlin. Er ist Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe (1. Preis des Internationalen Karl Davidov Wettbewerbes in Riga, Musikpreis der Deutschen Wirtschaft, 2. Preis beim Internationalen Enescu-Wettbewerb in Bukarest). Valentin Radutiu wurde 2012 als "stART"-Künstler von Bayer Kultur unterstützt. Mit dem Pianisten Per Rundberg hat er mehrere CD-Ein-

spielungen veröffentlicht. So liegen CDs mit Werken von Lalo, Ravel und Magnard und die als Referenzaufnahme gerühmte erstmalige Gesamteinspielung der Werke für Violoncello und Klavier von George Enescu bei Hänssler Classic vor, außerdem die Ersteinspielung des Cellokonzertes und der Cello-Kammermusik von Peter Ruzicka. Nach dem Album „Remembering the rain“ an der Seite des Jazzpianisten Benjamin Schaefer ist zuletzt eine Einspielung klassischer Cellokonzerte mit dem Münchner Kammerorchester erschienen. Die nächsten Veröffentlichungen sind Cellokonzerte mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn sowie eine Duo-Einspielung mit dem Pianisten Evgeni Bozhanov. Valentin Radutiu konzertiert mit führenden Orchestern unter bedeutenden Dirigenten und war Gast bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, der Cellobiennale Amsterdam, Intermezzo Vilnius, dem Hong Kong Arts Festival sowie dem SoNoRo Festival Bukarest. Zu seinen bisherigen Kammermusikpartnern zählen u. a. das Hagen Quartett, Antje Weithaas, Julian Steckel, Ib Hausmann, Diana Ketler, Alissa Margulis, Igor Ozim, Alina Pogostkina, Razvan Popovici und die Cellisten der Berliner Philharmoniker.

Der aus dem badischen Lahr stammende Bratschist **Dominique Anstett** studierte zwischen 2004 und 2010 an den Musikhochschulen Karlsruhe und Stuttgart bei Johannes Lüthy und Stefan Fehlandt. Zahlreiche Meisterkurse bei Tabea Zimmermann, Wolfram Christ, Barbara Westphal, Hartmut

Rohde, Tatjana Masurenko, Hariolf Schlichtig und dem Fauré-Quartett ergänzten seine musikalische Ausbildung. Er war während seines Studiums Stimmführer der „Jungen Deutschen Philharmonie“, Engagements führten ihn zudem zu namhaften Orchestern, wo er unter renommierten Dirigenten wie u. a. Kent Nagano, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Andrey Boreyko und George Benjamin spielte. Seit 2012 ist Dominique Anstett als Solo-Bratschist im Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern festangestellt.

Der italienische Dirigent **Daniele Squeo** ist seit der Spielzeit 2020/21 Generalmusikdirektor am Pfalztheater Kaiserslautern. Er studierte in seiner Heimat Italien Klavier und Chordirigieren. 2008 kam er als Assistent des Leipziger Nikolai-Kantors nach Deutschland. An der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar absolvierte er sein Bachelor- und Master-Studium im Fach Orchesterdirigieren. Erste Erfahrungen am Theater sammelte er als Studienleiter und Kapellmeister am Theater Nordhausen, bevor er ans Badische Staatstheater Karlsruhe ging, wo er zunächst als Zweiter Kapellmeister, dann von 2016 bis 2020 als Erster Kapellmeister tätig war. Gastdirigate in der Oper führten ihn an die Theater in Basel, Cottbus, Winterthur, Graz sowie zu den Bregenzer Festspielen und die Oper Zürich. Seit 2009 leitete Squeo Orchester wie u. a. die Neue Philharmonie Westfalen, die Philharmonie Essen, das Orchester des Teatro Lirico Sperimentale di Spoleto, das MDR-Sinfonieorchester, die Bremer Philharmoniker, die Wiener Sympho-

niker, die Philharmonie Baden-Baden, die Nürnberger Symphoniker, die Bochumer Symphoniker sowie das Moscow Philharmonic Orchestra.

Mit Beginn der Spielzeit 2022/23 hat das bisherige Orchester des Pfalztheaters einen neuen Namen: **Pfalzphilharmonie Kaiserslautern** – nicht zuletzt soll durch den neuen Namen der Rang des Klangkörpers als Konzertorchester deutlicher hervortreten. Die Pfalzphilharmonie blickt in diesem Jahr auf eine mittlerweile 135-jährige Geschichte zurück. Mit der Gründung des „Stadtorchesters“ am 5. September 1887 stand zum ersten Mal im Kaiserslauterner Musikleben ein Orchester aus Berufsmusikerinnen und -musikern für Opern- und Operettenaufführungen des seit 1862 bestehenden Theaters, aber auch für Konzerte zur Verfügung. Auch heute begleitet die Pfalzphilharmonie Kaiserslautern nicht nur die Aufführungen des Pfalztheaters, seit 1974 spielt sie regelmäßig im Rahmen der städtischen Sinfoniekonzerte in der Fruchthalle Kaiserslautern. Seit über 15 Jahren bietet das Pfalztheater darüber hinaus eine eigene Konzertreihe an. Außerdem sind die Musikerinnen und Musiker seit vielen Jahren in einer von ihnen selbst getragenen Kammermusikreihe präsent.

Vorschau

Fr. 10.05.2024

Musikalisch-literarische Soirée

19:30 Uhr Konzert, Scheune des
Stadtmuseums

**200 Jahre deutsche Einwanderung
in Brasilien**

Musica Popular Brasileira und

Texte von Jorge Amado

Morphy Burkhart, Lesung

Monica Tomasi, Gesang und Gitarre

Carlos Abyazar, Bass

Do. 16.05.2024

Kammerkonzert

18:45 Uhr Einführung im Roten
Saal mit Dr. Burkhard Egdorf

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Facettenreich

Fazil Say, Klavier

Werke von Mozart, Say, Beethoven,
Liszt

Fr. 17.05.2024

Konzert außer der Reihe

19:30 Uhr Konzert, Fruchthalle

Alle Vögel sind schon da?

Elke Heidenreich, Lesung

Marc-Aurel Floros, Klavier

Tom Krausz, Fotos

Information

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf
in der Tourist-Information, Fruchthall-
straße 14, Tel. (0631) 365-2316 so-
wie beim Thalia Ticketservice, Tel.
(0631) 36219-814 und im Internet
unter www.eventim.de.

Unser Service für Sie:

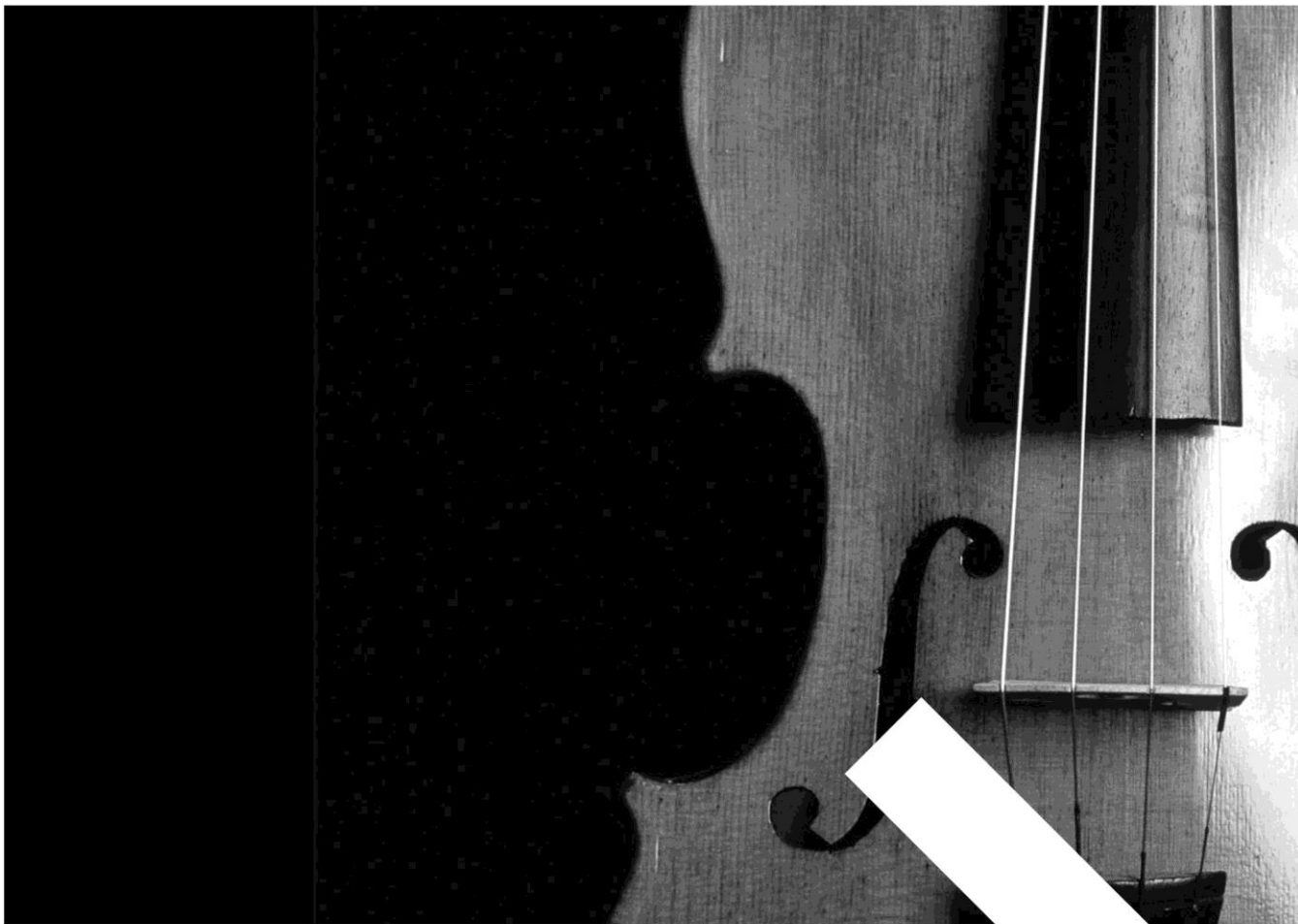
Gerne informieren wir Sie über be-
sondere Angebote oder senden Ihnen
zusätzliche Informationen zu unseren
Konzerten. Hierfür senden Sie uns
bitte Ihre E-Mail-Adresse an:

aboverwaltung@kaiserslautern.de

Weitere Programmorschau unter
www.fruchthalle.de

LUTRA

DAS KULTURMAGAZIN.
FÜR KAISERSLAUTERN.
KOSTENLOS.
WWW.LUTRA-KL.DE



Kulturdefizit?

Theater, Konzerte,
Vernissagen, Ausstellungen
und vieles mehr finden Sie im
WOCHENBLATT Kaiserslautern.



www.wobla.de